

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Elzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hoch im Kurs zu stehen scheint und, wofür, wie Figura zeigt, auch Sie begeistert schwärmen!

An dieser Stelle muß ich noch einmal um Pardon für Hans K. bitten. An dieser Stelle hat es ihm ganz einfach ausgehängt. Deshalb die sinnlose «Halbstarken-Fratze» und deshalb auch die blödsinnige Neuschöpfung «neo-sozial».

Deshalb auch ...

Doch zum nächsten Satz:

Überlassen Sie es doch dem Leser, in welche Schönheits-Kategorie er solche Nigger einreiben will, und geben Sie sich mit ihrem abgeschmackten Palaver keine erotischen Blößen!

Dazu wäre zweierlei zu bemerken. Erstens: der Hansli hat schon wieder «Nigger» gesagt und jetzt ist es mit den Bananen endgültig aus. Und mit den Erdnüssen auch. Jetzt gibt es für ihn in den nächsten Wochen nur noch Kopf-Nüsse als Hauptmahlzeit und Ohr-Feigen als Zwischen-Verpflegung. Jawohl, Hansli!

Zweitens: man muß mit ihm schleunigst zum Psychiater. Wenn so einer nämlich einem unbescholtenen Sport-Redaktor «erotische Blößen» vorwirft, dann hat er selbst einen Knacks im Triebleben.

Wenn einer angesichts der jugendlich frischen und fröhlichen Wilma auf solche Gedanken kommt, dann ist er schon beinahe eigentlich kein Gorilla mehr. Sondern einfach ein kleines Ferkel.

Wie dem auch sei: hier der letzte Grunzer:

Nachdem der schlüssige Beweis erbracht ist, daß Sie offenbar an akuter Geschmackes-Verirrung leiden, genügt es mir, mich von Ihnen mit der Ihnen gebührenden Achtung zu distanzieren!

Das ist eine grobe Ungehörigkeit, Hansli!

Und außerdem: wozu diese Distanzierung?

Die ist doch überflüssig! Mit Dir will ohnehin niemand näher zu tun haben!

Und jetzt?

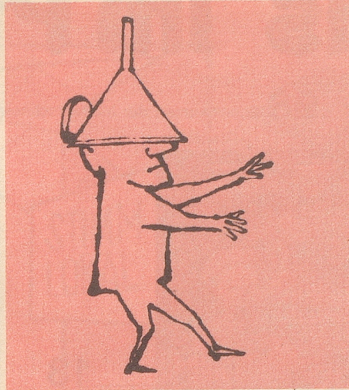
Jetzt habe ich eine Bitte an meine Leser!

Ich bitte sie, mir eine Postkarte zu schreiben. Eine offene. Eine möglichst offene. Und darauf sollen sie mir sagen, was sie von Hans K. halten. Sollen mir sagen, wie sie über ihn denken. Und sollen sich darüber verwundern, daß es bei uns, in der Schweiz!!! so ein tierisches Wesen gibt.

Ich werde die Karte sofort an Hans K. weiterleiten.

Warum ich nicht seinen vollen Namen hierhersetze?

Aber ich bitte Sie: wozu den vollen Namen für jemanden, den niemand für voll nimmt!



Das Beschwerde-Buch

Diese Rubrik des «Rorschacher Trichters» sammelt ganz schlicht und einfach Beschwerden, Reklamationen und Meldungen über erlittenes Unrecht oder über Unfreundlichkeit, die Ihnen widerfuhr.

Senden auch Sie diesbezügliche Nachrichten an die folgende Adresse: «Das Beschwerde-Buch, Rorschacher Trichter, Rorschach».

Wird Ihre Einsendung veröffentlicht, gibt es fünf Schweizerfranken.

Voraussetzung für eine Veröffentlichung sind allerdings drei Punkte:

a) Ihre Meldung ist von allgemeinem Interesse, b) Sie schildern Unrecht oder Unfreundlichkeit mit Angabe von Ort, Zeit und Namen, eventuell sogar unter Nennung von Zeugen, c) Sie zeichnen mit vollem Namen und ganzer Adresse, wengleich Sie auch das Recht haben, nur mit Ihren Initialen veröffentlicht zu werden.

(Ich vergaß etwas zu sagen: die fünf Franken bekommt das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Sie bekommen die Quittung des Einzahlungsscheines!)

■ Auf der Strecke Bahnhof-Gurtenbahn-Wabern haben wir während der Ferien und Reise-Zeit immer sehr viele ausländische Gäste aus aller Herren Länder, die den schönen Berner Aussichtsberg Gurten besuchen wollen.

An einem der seltenen schönen Sommertage dieses Jahres bestieg unter anderen Fahrgästen eine deutsche Dame unser Tram bei der Station «Wander». Sie löste ein Billet zum Gurtenkulm und stellte dem Kondukteur sehr höflich die Frage: «Verzeihen Sie, wo muß ich aussteigen um zum Gurten zu kommen?» Der Kondukteur maß die Fragestellerin mit einem vernichtenden Blick und schnauzte sie in urchi-



gem Bärdütsch an: «Tänk a dr Gurtebahn!» Die Dame war so erschrocken über den schroffen Ton und die Art und Weise der Auskunft, daß sie sich wortlos auf den nächsten Sitzplatz fallen ließ. Ich erlaubte mir dann, der Dame behilflich zu sein und mich gleichzeitig im Namen des Berner Publikums für die Unfreundlichkeit des Kondukteurs zu entschuldigen.

Elsi O., Wabern/Bern

■ Die Unterzeichneten erlauben sich bei dieser Gelegenheit eine Beschwerde anzubringen betreffend der Benennung des 20. Jahrhunderts als das Jahrhundert des Kindes, weil dies ja gar nicht stimmt. Vielmehr müßte es das Jahrhundert des Autos genannt werden. Auf unserem Schulweg müssen nämlich mehr als hundert Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren eine Kreuzung passieren zu fahren und die Barrieren herunterzulassen, bis es vorbei ist. Wieviele Male im Laufe nur dieses Sommers die Barrieren von Autos zertrümmert wurden, müssen Sie bei der Polizei erfragen. Schulkindern geschah bis jetzt nichts, was aber lediglich auf einen äußerst gut organisierten Schutzengeldienst hinweist. Wir finden es aber unfair von einer wohlhabenden Gemeinde, sich hauptsächlich auf die Engel zu verlassen.

Kindergärteler, Primar- und Sekundarschüler der Gemeinde Muri-Gümligen b. Bern

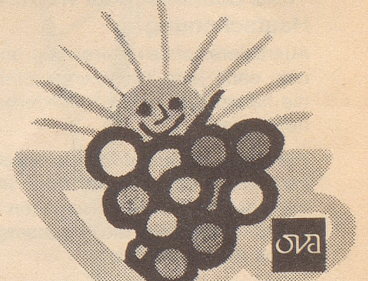
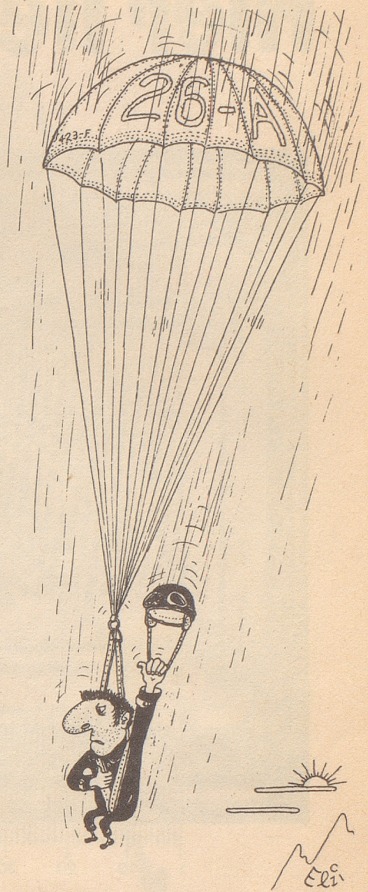
■ Am 18. August fuhr ich von Buchs über Walenstadt nach Zürich. Der Wagen benötigte dringend Oelwechsel. Ich erreichte Sargans zirka 17.20 Uhr und wollte bei einer Garage am Westausgang des Dorfes, rechts der Straße, Oelwechsel vornehmen. Ich erhielt die Antwort, man müsse punkt 6 Uhr weg, ich solle doch in Walenstadt versuchen.

Dort fand ich eingangs des Dorfes eine größere Garage. Zeit: 17.40. Wieder mein Begehren vorgetragen, dann Konferenz des Lebrlings mit einem Arbeiter, dann die Antwort, es sei jetzt bald 18 Uhr und sie würden keine Ueberstunden machen. Wortlos fuhr ich direkt nach Zürich, wo man mir freundlich und zuvorkommend Oel wechselte. Ein Oelwechsel beansprucht zirka eine Viertelstunde, mit neueren Apparaten kann er in 5 Minuten durchgeführt werden.

P. Z., Auslandschweizer in München

■ Am 20. September 1960, ca. 11 Uhr, hat sich in unserer Konstruktions-Werkstätte ein Unfall ereignet. Einem Arbeiter wurde durch eine Maschine ein Finger abgeschnitten. Da vor einigen Wochen ein Arzt genau vis-à-vis von uns seine Praxis eröffnete, bat ich ihn telephonisch für diesen Notfall herüberzukommen. Die Antwort der Arztgehilfin lautete: «Der Herr Doktor kann nicht kommen - er ist Geburtsarzt! Läuten Sie bitte dem Hausarzt auf!»

Walter E. in B.



Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig.
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino
der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33